

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Inserate werden mit 8 Pfg. für die gedruckte Rechnung gelte berechnet. Mehrere Inserate betragen 20 Pfg. Komplette und unvollständige Inserate nach besonderem Tarif. Inserate-Konten für die jeweilige Abend-Kammer bis Vormittags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Rötha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberger.

Bekanntmachung.

Nachdem die zur Bezahlung des ersten Termines der Einkommensteuer nachgelassene dreiwöchige Frist verstrichen ist, sind an die Restanten Zahlungsaufträge zu erlassen. Bevor wir jedoch hierzu verfahren, fordern wir nochmals zur sofortigen Zahlung hierdurch auf.
Frankenberg, den 22. Mai 1888.

Der Rath.
Dr. Raebler, Brgmstr. 11

Grundstücksversteigerung.

Erbschaftshalber soll das zum Nachlasse des zu Mühlbach verstorbenen Lehrers Friedrich Ernst Dörig gehörige

Hausgrundstück.

Folium 132 des Grund- und Hypothekenbuchs, N 32B des Brandversicherungskatasters, N 138d des Flurbuchs für Mühlbach, welches Grundstück ortsgerichtlich auf 4700 Mark

gewürdet worden ist, im Wege öffentlicher freiwilliger Versteigerung um das Meistgebot veräußert werden.

Erstehungslustige werden hiermit aufgefordert, sich in dem auf den

4. Juni 1888

Vormittags 10 Uhr

anberaumten Versteigerungstermine vor dem unterzeichneten Amtsgerichte einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Frankenberg, den 18. Mai 1888.

Das Königliche Amtsgericht das
Wiegand. Müller.

Am kaiserlichen Hofe

zu Charlottenburg wird morgen, Donnerstag, die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen, des zweiten Sohnes Kaiser Friedrichs, mit seiner Koufina, der Prinzessin Irene von Hessen, stattfinden, und daraus erwächst auch dem kranken Kaiser ein Freudentag. Der Kaiser ist nicht wieder hergestellt zu diesem Tage, aber er ist doch bei leidlichem Wohlbefinden, welches ihm voraussichtlich gestatten wird, der feierlichen Zeremonie beizuwohnen und dem jungen Paare seine Glückwünsche auszudrücken. Und mit den Wünschen des Kaisers und Vaters werden sich die des ganzen deutschen Volkes vereinen, das mit Freude auf diesen Bund zweier Sprossen erlauchter deutscher Fürstenthümer blickt, zweier Fürstenthümer, welche beide unendlich viel zum Wohle des deutschen Vaterlandes gethan haben. Die Teilnahme ist umso größer, als die Nation von dem jungen Prinzen, dem dereinstigen Admiral der deutschen Kriegsflotte, noch Großes erwartet, als wir wissen, daß Prinz Heinrich der echte Sohn seines Vaters ist, der Lernen und Arbeiten über den Vorzug der Geburt stellt. Und dann, es ist eine echte, rechte Neigungsheirat, fern von allen Beeinflussungen der Politik, welche die beiden Fürstenthümer verbindet. Die geplante Verbindung stieß zuerst auf Schwierigkeiten wegen der nahen Verwandtschaft der beiden Liebenden; waren doch die verstorbene Mutter der Prinzessin, die heute noch hochverehrte Großherzogin Alice von Hessen, und Kaiserin Viktoria, die Mutter des Prinzen Heinrich, Schwestern. (Die Großherzogin Alice erlag der Diphtheritis, als sie sorgend bemüht war, ihre von dieser schrecklichen Krankheit ergriffenen Kinder zu pflegen.) Indessen alle Hindernisse wurden glücklich überwunden, und das kaiserliche Paar wird nun zum Traualtäre schreiten, in ersterer Zeit, als es wohl erwartet; umso tiefer wird aber auch die Teilnahme sein für das Brautpaar und für den Vater des Bräutigams, unseren teuren

Kaiser. Prinz Heinrich, von dem Kaiser mit Vorliebe „Heinz“ genannt, ist ein Liebling seines Vaters, dem er in manchen Stücken gleicht; er ist sogar das direkte Abbild des ehemaligen „Prinzen Fritz“ in Haltung, Gesichtszügen und der Weise, sich zu geben. Prinz Heinrich besitzt auch das launige, humorvolle Temperament seines Vaters. Der Prinz steht heute im 26. Lebensjahre. Er erhielt seine Erziehung zusammen mit seinem drei Jahre älteren Bruder, dem Kronprinzen Wilhelm, unter der Leitung des verdienstvollen Dr. Hinzpeter. Nach dem Besuch des Gymnasiums von Kassel trat Prinz Heinrich zur Marine über, während Prinz Wilhelm zur Universität Bonn ging. Der Prinz, heute Kapitänleutnant, ist ein ganzer, tüchtiger Seemann geworden, seine Kameraden rühmen seine Entschlossenheit ebenso sehr, wie seine Einsicht. Seine erste, zweijährige Reise um die Welt legte er an Bord der Korvette „Prinz Adalbert“ zurück, und mannigfache Ausbildungen wurden ihm auf der weiten Fahrt von den Deutschen in überseeischen Ländern, als dem Enkel des deutschen Kaisers, dargebracht. Während dieser großen Reise des Prinzen starb sein jüngerer Bruder Waldemar. Die damalige Kronprinzessin Viktoria sehnte sich nach ihrem fernem Sohne und trug dem Kaiser ihre Bitte um Rückberufung des Prinzen vor. Kaiser Wilhelm lehnte die Bitte in seinem eisernen Pflichtgefühl ab. Er wies die trauernde Mutter darauf hin, daß der Prinz nun einmal Seemann geworden und alle Pflichten des neuen Standes getreulich erfüllen müsse. Weitere Reisen folgten, auf allen gewann sich der junge Weltumsegler durch Freundlichkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung die Zuneigung von Kameraden und Mannschaft. Der Prinz war sehr schnell gewachsen und insofgedessen schwächlich; auf dem Meere hat er aber nach und nach einen festen Körper und eine kernige Gesundheit gewonnen. Seine Verlobung mit der Prinzessin Irene fand am 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms statt, der greise Monarch hatte seine innige Freude

an dem jungen Paare. Im selben Jahre (1887) taufte die Prinzessin-Bräut auch ein neues Schiff der deutschen Marine auf ihren Namen, und der junge Bräutigam hatte zum ersten Male ein selbständiges Marinekommando. Er führte ein deutsches Torpedogeschwader in der Nordsee, das auch an der großen Parade der englischen Flotte aus Anlaß des Regierungsjubiläums der Königin Viktoria teilnahm und dessen Leistungen allgemeine Anerkennung fanden. Seitdem Kaiser Friedrich erkrankt, hat sein zweiter Sohn meist an der Seite des Vaters gewohnt, am besten verstanden, ihn aufzuheitern und seinen Sinn von allen trüben Gedanken abzuziehen. So verweilte er geraume Zeit in San Remo. Seit der Rückkehr nach Berlin arbeitet der Prinz auch in der deutschen Admiralität. Mit seiner um 4 Jahre jüngeren Braut verbindet den Prinzen, wie schon weiter oben gesagt, eine wahre Herzensneigung. In unseren unruhigen Zeiten treten die deutschen Fürstenthümer so gut wie gar nicht hervor; nach hohem und edlem Vorbilde, die Prinzessin Irene hatte das Beste in ihrer zu früh geschiedenen Mutter, wirken sie im engeren Kreise und pflegen die erhabenen Werke der christlichen Nächstenliebe. So auch die Prinzessin Irene, und als künftige Prinzessin Heinrich von Preußen wird es ihr erst recht nicht an Gelegenheit fehlen, Gutes zu üben und Leid zu lindern, wo sie es findet. Möge dem jungen Paar viel Glück in ersterer Pflichterfüllung und treuer Liebe beschieden sein, die „stille“ Hochzeit doch die Rändigerin eines langen und freudigen Lebens sein! Das ist unser Wunsch.

Örtliches und Sächliches.

Frankenberg, 23. Mai 1888.

In Dittersbach. Am 2. Feiertag setzte in einer hiesigen Restauration ein Fremder ein, der zwar durch einige Aeußerungen die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste auf sich zog, aber sonst keinen Anlaß zu Bedenken gab,

Eine Pfingstpartie.

(Aus dem Leben der Großstadt.)

(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Es war ein wundervoller Pfingsttag! Golden umflaute die Sonne das frische Grün und zu Tausenden und Abertausenden strömte die Menschenmenge aus den endlosen Straßen ins Freie hinaus. Auch Dietrich Greif und Käthe machten sich auf den Weg; der Alte hatte eine Droschke beordert, um sie zum Seepark hinauszufahren. Käthe in ihrem leichten, hellen Kleide war reizender als je, und der Vater betrachtete sie mit sichtbarem Vergnügen. Er hoffte viel von dem heutigen Tage; zunächst wollte er Schneidewind natürlich fassen, dann aber sich am Abend mit dem jungen Sohne seines Bankierfreundes treffen. Vielleicht brachte auch in dieser Familiensache der Tag Gutes. Dietrich Greif war heute das Bild eines ruhigen, soliden Bürgers, kein Mensch hätte diesem behaglichen Herrn angesehen, daß es ein Kriminalbeamter auf einem Dienstaufzuge war. Auf die Nase hatte sich Herr Greif ein goldenes Vincenez geklemmt, das ihm ein noch feierlicheres Aussehen gab. Unbeachtet traten sie in den Seepark ein, der schon ziem-

lich mit Menschen gefüllt war. Mancher bewundernde Blick traf die hübsche Käthe, während auf ihren würdevollen Begleiter im langen schwarzen Tuchrock kaum jemand achtete. Greifs Gesicht zeigte ein behagliches Lächeln, die eine Hand drehte den hübschen Kräftstock, die andere spielte mit der schweren goldenen Kette; keinen harmloseren Menschen konnte es geben.

An einem schattigen Plätzchen ließen sich endlich beide nieder. Ein befrachteter Ganymed eilte herbei und bald stand ein köhler Trunk vor den Durstigen. Dietrich Greif that einen tiefen Zug; wie zufällig griff er dann in seine Brusttasche, sprang aber gleich darauf so heftig empor, daß sein Stuhl fast umgeschlagen wäre. „Was hast Du denn, Vater?“ fragte Käthe erstaunt. „Alle Wetter, meine Legitimationskarte habe ich vergessen. Was hilft mir nun...“ Weiter kam er nicht. Ein äußerst fein gekleideter Herr legte seine Hand auf einen der unbesezten Stühle des Tisches und fragte: „Erlauben die Herrschaften?“ „Gewiß, recht gern!“ versetzte Dietrich Greif, immer noch mit seinem Suchen beschäftigt. Der Fremde setzte sich nieder und legte seinen Hut auf einen benachbarten Stuhl. Jetzt erst betrachtete Greif ihn hinter seinen Brillengläsern von oben bis unten. Kein Zug in seinem Gesichte rührte sich, er stellte

aber sofort das Suchen ein und begann lebhaft mit dem Ankömmling zu plaudern.

Es war ein äußerst lebhaftes Gespräch. Der Fremde besaß eine reichliche Dosis Wit, gute Formen, und hatte augenscheinlich viel von der Welt gesehen. Er fesselte selbst Käthe in solchem Maße, daß sie nicht im geringsten mehr an Heinrich Treuberg dachte, der etwa fünfzig Schritte entfernt, völlig unbeachtet hinter einem Glastische saß und wahre Folterqualen ausstand. Auch Herr Greif sprach mit außerordentlicher Lebendigkeit. Man stellte sich gegenseitig vor: Arthur Schneidewind, Sohn eines reichen Gutbesizers in Pommern, Maurermeister und Hausbesitzer Graumann und Tochter Käthe. Das junge Mädchen hatte bei dieser letzten Namensnennung ein unendlich erstauntes Gesicht gemacht, aber sie schloß die auf ihrem Handgelenk liegenden Finger des Vaters sich plötzlich so anspannen, daß sie kein Wort äußerte. Man plauderte weiter, aber der Herr Maurermeister Graumann begann allmählich eine seltsame Unruhe zu zeigen. Auf alle Fragen seiner Tochter antwortete er nur: „Es ist nichts, wirklich nichts!“

Plötzlich glitt ein Freudenblick über sein Gesicht. Er hatte den sonst ihm so wenig anstehenden Treuberg bemerkt. Mit heiterem Lächeln wendete er sich an Arthur

der Martha
ich hierdurch
Freiberg,
essnor.
und Frau.
che,
mmer
andes-Votter.
hne Großg.
72528 86548.
10905 16367
41447 41866
47166 52866
64185 66801
75726 76120
91156 91500
17247 21565
29792 30866
48062 48817
61879 62272
69612 69249
87875 92227
48 5911 10466
24165 25109
38188 39496
52191 56187
60447 63682
73152 73987
80178 88305
1 98924.
6838 5775 7372
12069 13789
18402 19910
23222 23801
26788 27143
36077 37318
42669 42826
46795 46806
49788 50126
53032 54312
61852 64948
70376 70575
75965 75839
81152 81908
87195 90820
98719 99229
emitt
10.—pr. 50 k
9.90
6.70
6.25
8.25
6.50
6.70
9.—
7.—
4.—
3.—
2.80
2.60
Getreidegeschäft
wachte sich bei
Kroggen zu, der
und gehandelt
dieser Klagen
gegenüber ein,
hat, daß selbst
keine An-
Weigen und
dringend er-
offenbar und
aps sehr wenig
vom Blanzler,
ner Masse auf-
pr. 1000 Rthl
u. bez., un-
u. Sc. Hst.
eo unändlicher
re per 1000
50 A bez. u.
und Futterware
pr. 1000 Rthl
u. bez. Mais
sicher 130 bis
145 A bez.
1651 per 100
A bez. 47 A
100 Literprozent
4.50 A nomi-
5 N.
a) 5.6